

Editorial

Agroscope im Wandel oder «Geld und Geist»



Jacques Morel,
Vizedirektor des
Bundesamtes für
Landwirtschaft (BLW)
CH-3003 Bern

Budgets ...

Der Bund ist eine tragende Säule für die schweizerische Agrarforschung. Im vergangenen Jahr gab er netto rund 110 Millionen Franken für Agroscope aus. Zurzeit sind knapp 40 % dieser Mittel an Vollzugsaufgaben gebunden. Die Aufwendungen für die eigentlichen Forschungsarbeiten betragen somit ca. 68 Millionen Franken.

Der Bund steckt mitten in Budgetkürzungen. Agroscope ist betroffen, indem sie 2004 1,2 Mio., 2005 1,7 Mio., 2006 7,1 Mio., 2007 9 Mio. und ab 2008 11 Mio. Franken einsparen muss; sofern dies das Parlament wie vorgesehen beschliesst.

Dass auch Agroscope ihren Beitrag an die dringend notwendige Sanierung des Bundeshaushaltes leisten muss, ist ärgerlich, aber verständlich. Diese Budgetkürzungen führen dazu, die Strukturen von Agroscope zu hinterfragen, die interne Koordination weiter zu verbessern, verbleibende Rationalisierungspotenziale auszuschöpfen

und Tätigkeiten zu priorisieren. Die Forschungsanstalten rücken bekanntlich zusammen, indem sich FAM und RAP per 1. Januar 2004 zu ALP (Agroscope Liebefeld-Posieux) zusammen geschlossen haben, und FAT und FAL einerseits sowie FAW und RAC andererseits in einem Fusionsprozess sind. In diesem Fusionsprozess werden Abläufe optimiert; unter anderem wird je eine zentrale Dienstleistungsstelle «Personal» und «Finanzen» gebildet. Auch forschungsmässig bieten sich mit den Fusionen neue Möglichkeiten, indem Forschungsbereiche an einem Standort zentriert werden oder indem diese von einem Standort aus geführt werden. Mit Budgetkürzungen werden Priorisierungen vordringlich, was sehr anspruchsvoll ist: Für jede Tätigkeit, die wir reduzieren oder aufgeben wollen, gibt es Kundengruppen, die dies – in ihrem eigenen legitimen Interesse – verhindern wollen. Dies freut mich an sich, aber es besteht die Gefahr, dass Agroscope auf zu vielen «Hochzeiten tanzt». Folge: Forschungsgruppen erreichen die kritische Grösse nicht mehr und verlieren an Forschungsqualität, damit an Anerkennung und Wettbewerbskraft.

... und

Wissenschaftsverständnis

Geld ist das eine, Geist das andere. Und der ist vorhanden: Denn Agroscope hat hervorragende Forschende. Agroscope bietet Experten verschiedener Disziplinen die Möglichkeit eng zusammen zu arbeiten. Agros-

cope ist durch ihre engen Kontakte zur Praxis und zu den politischen Entscheidungsträgern bestens gerüstet, um lösungsorientierte Forschung zu treiben. Richtschnur ist der Mensch und seine Umwelt. Besonders wichtig ist, dass die Wissenschaft ihre Erkenntnisse verständlich kommuniziert, zur Diskussion stellt und ihren Kunden zugänglich macht. Dieser starke Bezug zum Kunden ist notwendiger denn je, denn dies ist eine Voraussetzung für Anerkennung und Unterstützung.

Ich wünsche mir weiterhin eine Agroscope, die kommende Fragestellungen frühzeitig erkennt und bearbeitet, die problemorientiert – und damit je nach Fragestellung auch multi- und transdisziplinär forscht – und die ihr erarbeitetes Wissen kundenorientiert, transparent und medienwirksam weiter gibt.